

Schwarzkopfmöwen in Schleswig-Holstein

Ein Beitrag zum Vorkommen im Ostsee-Raum und zur Biologie von

Larus melanocephalus

Von G. A. J. SCHMIDT

R U D O L F B A B B E z u m G e d ä c h t n i s

16. III. 1899 bis 24. VII. 1965

I.

Acht Feststellungen über die Schwarzkopfmöwe wurden bisher aus Schleswig-Holstein bekannt. Sie betreffen alle die Ostsee-Küste:

A. Schleswig-Holstein

- 1935* 25. V. auf dem Graswarder, vor Heiligenhafen (54.22,5 N zu 11.00 E), 1 Ex. beobachtet, wahrscheinlich ad., durch E. WITTORFF (R. BABBE 1939, 1959).
- 1953 27. VI. daselbst 2 Ex., wahrscheinlich ad., gesellig mit 8 Lachmöwen, abfliegend nach SW, beobachtet durch K. v. PFEFFER u. R. BABBE (BABBE 1959).
- 1955 28. IV. am Wellsee bei Kiel (54.17 N zu 10.11 E), 1 zweijähriges Ex., beobachtet durch G. KORNOWSKI (1956 u. mdl.). Diese Meldung wurde vom Beobachter mit guter Beschreibung, dennoch mit Vorsicht weitergegeben.
- 1956* 13. I. an der Trave mitten in Lübeck, 1 Ex. (G. v. STUDNITZ 1956), vermutlich adult.
- 1958* 9. V. an der Schwentine östlich Kiel, nahe Klausdorf (54.19 N zu 10.13,5 E), ruhend auf einem Landesteg am Flößchen, 1 vorjähriges Ex., beobachtet durch Vf. (1958, 1959).
- 1964 19. IV. bis mindestens 16. V. im ehemaligen Esprehmer Moor, südöstlich Schleswig (54.28,5 N zu 9.37,5 E), 1 Männchen ad., beobachtet durch W. STEINER (briefl. 19. IV. 1964) und Frau. Weitere Kontrollen durch J. JORGENSEN, Vf., V. LOOFT u. a.
- 1965 4. V. bis 5. VI. auf dem Graswarder, 2 ad. mit **Brutversuch**, festgestellt durch G. REISE (mdl. 5. VI. 1965).
- 1965 13. bis 24. VI. auf Schleimünde (54.40,5 N zu 10.02 E), 2 Ex., davon eines nach Flügelzeichnung zweijährig, das andere mindestens zweijährig oder adult, beide paarweise zusammenhaltend und mit Bindung an einen bestimmten Platz, anscheinend aber ohne Brut. Festgestellt durch W. v. WESTERNHAGEN (briefl. 16. VII. 1965).

Die mit * bezeichneten Beobachtungen sind bei BECKMANN (1964) angemerkt. Die dort enthaltene Feststellung „Frühjahr 1934“ existiert nicht.

Eine sinnvolle Betrachtung dieser schleswig-holsteinischen Daten darf nicht im lokalen Bereich steckenbleiben. Sie soll im Vergleich mit den Vorgängen an der westlichen Ostsee, auch außerhalb der Grenzen, gesehen werden. Man muß schon eine für einen einzelnen kaum noch überschaubare Vielzahl von oft sehr entlegenen Literaturstellen berücksichtigen, um einen einigermaßen vollständigen Überblick über das Auftreten der Schwarzkopfmöwe in Norddeutschland und darüber hinaus an der Ostsee zu geben:

B. Mecklenburg und Vorpommern

- 1934 10. V.—23. VI. auf dem Langenwerder, vor der NE-Ecke der Insel Poel, an der Wismarer Bucht (54.01,5 N zu 11.30 E), 1 ad., beobachtet durch GAGZOW (H. v. VIERECK 1934).
- 1935 vor dem 11. IV. an der Insel Poel, 1 Männchen ad. Am genannten Datum von einem Fischer erlegt (R. KUHKE 1939).

- 1936 Frühjahr, auf dem Langenwerder 1 ad. (H. WACHS 1949).
- 1940 „kurze Zeit“ daselbst 1 Ex. (U. BRENNING 1964).
- 1951 27. V. bis 2. VII. daselbst 1 Ex., wohl mit Sturmmöwe verpaart, brütend auf 2 Eiern. Gelege durch Hochwasser zerstört. Evtl. eine weitere Brut mit 1 Ei (E. FROMMHOLD 1953, BRENNING 1964).
Seitdem „alljährlich daselbst beobachtet, in einzelnen Jahren sogar als Brutvogel“ (J. STUBS, briefl. 18. XII. 1958):
1953 Gelege, 4 Eier, von *L. canus* geraubt; 1955 1 Ex.; 1957 2 Ex. von Ende IV. bis Mitte V.; 1958 1 Männchen mit *L. canus*-Weibchen, Gelege, 3 Eier, 20. VI. ausgeraubt; 1959 26. IV. 3 Ex.; **1961 2 Ex., Gelege**, 2 Eier, durch Hochwasser zerstört; 1962 17. V. bis 27. VI. zeitweise 1 Ex., am 18. V. 2 Ex. (U. BRENNING 1964).
- 1954 im Mai „einige Zeit“ auf der Fähninsel, an der Ostseite der Insel Hiddensee (54.32,5 N zu 13.08,5 E), 2 ad., zeitweise ein „Jungvogel“ anwesend (KUHLMANN 1957, G. MAUERSBERGER u. a. bei H. SCHILDMACHER 1961).
- 1958 im Juni daselbst 1 einzelnes Weibchen ad. mit Dreiergelege, das später verlassen wurde und keine Embryonen enthielt. Gelege in der Sammlung Vogelwarte Hiddensee (D. THYBÜSCH & A. STIEFEL 1959).
- 1959 und später an der Insel Riems am Greifswalder Bodden (54.11 N zu 13.22,5 E) alljährlich beobachtet, maximal mit 4 Ex. (K. ROSIN & S. WAGNER 1964): 1962 8. V. 1 ad., 9. V. 2 ad., 17. V. 1 ad., 28. V. 1 ad.; **1963 20. V.** daselbst am Großen Reffbrink 2 ad., 24. V. 3 Eier, 12. VI. **2 pulli**, einige Tage alt.
- 1961 auf der Barther Oie, zwischen der Halbinsel Zingst und der Stadt Barth (54.23,5 N zu 12.45 E) 2 ad.: 28. V. 1 Ei, 2. VII. Schale gefunden, Altvögel fehlend; J. STUBS (ROSIN & WAGNER 1964).
- 1963 daselbst 2 ad. mit Gelege, 3 Eier am 5. VI.; 15. bis 17. VI. täglich ein pullus schlüpfend, später ein Jungvogel tot gefunden und keine Altvögel zu sehen (ROSIN & WAGNER 1964).

C. Dänemark

- 1931 „Dänemark“ 1 Jungvogel mit russischem Ring vom Schwarzen Meer (SALOMONSEN 1963).
- 1939 28. VI. auf Christiansö vor Bornholm, 1 ad. erlegt (HORRING 1942).
- 1948 5. VIII. Ringköbing 1 Jungvogel vom Schwarzen Meer (wie oben, SALOMONSEN 1963). Nordsee-Küste!
- 1949 15. VIII. Hadersleben 1 Jungvogel vom Schwarzen Meer (s. o.).
18. IX. Vejrum bei Struer/Lim-Fjord, kaum 30 km von der Nordsee entfernt, 1 Jungvogel erlegt, beringt bei Chersson nahe der Dnjepr-Mündung (Ukraine); E. T. PEDERSEN (1951).
- 1955 11. VIII. Esbjerg, 1 ad. beobachtet (SALOMONSEN 1963). Nordsee!
- 1962 13. V. Amagerl Kopenhagen, 1 vorjähriger Vogel (N. H. VALERIUS 1965).
- 1963 25. IX. vor Blåvandshuk, West-Jütland, 1 ad. beobachtet durch A. MOLLER (J. JØRGENSEN, briefl.). Nordsee!

D. Norwegen

- 1952 25. IX. vor der Landspitze Steinodde auf der Insel Lista, kaum 20 km westlich Kap Lindesnes (Südspitze Norwegens), 1 ad. mit Flugrichtung SE; M. J. M. LARKIN u. I. C. T. NISBET (GRIFFIN & NISBET 1953).

E. Schweden

- 1950 19. VIII. bei Vallby, SW-Schonen, 1 Ex. tot gefunden (E. ROSENBERG 1953).

F. Danzig, Ostpreußen, Estland

- um
 1900 bei Danzig 1 Ex. erlegt (DOBRICK 1931).
 1905 im Sommer am Glettkauer Strand bei Danzig 2 Ex. (DOBRICK 1931).
 1928 9. bis 12. V. an der unteren Vaika-Insel bei Osel/Estland 1 Männchen ad. erlegt (M. HÄRMS 1928).
 1937 12. V. auf dem Möwenbruch bei Rossitten/Kurische Nehrung 1 ad. beobachtet durch E. SCHUZ u. O. LÜDERS (MANGELS & SCHUZ 1938).
 1. VIII. südlich Rossitten 1 Ex. beobachtet durch R. v. NOLCKEN (TISCHLER 1941).

Die vorliegenden Daten über die Schwarzkopfmöwe deuten — auch unter Berücksichtigung älterer Vogelverzeichnisse der Ostsee-Gebiete — an, daß diese Vogelart erst nach 1900 in den Raum der Ostsee und besonders in deren westlichen Abschnitt vorstieß. Zunächst waren es — vor allem ab 1934 und 1935 — im wesentlichen einzelne Stücke, die weitgehend als adult galten, später — ab 1951, 1953 und 1954 — auch zwei Exemplare zusammen bzw. Paare. Damit konnte ein Brüten erwartet werden. Auf dem Langenwerder gab es 1953 das erste einwandfrei nachgewiesene, echte Schwarzkopfmöwengelege, endlich 1963 an der Insel Riems und auf der Barther Oie die ersten mehr oder weniger erfolgreichen Bruten.

II.

Unsere **schleswig-holsteinischen** Schwarzkopfmöwen-Daten ordnen sich den vielen Angaben aus Mecklenburg und Vorpommern gut ein und treten gegenüber diesen deutlich in eine zeitliche Nachfolge. Erst das Jahr 1965 brachte uns den ersten Brutversuch, und zwar auf der Ostecke des Graswarder vor Heiligenhafen, also an einem Punkte, an dem bereits 1935 und 1953 ein bzw. zwei Altvögel oder mindestens Zweijährige auftauchten und wo wir seit Jahren — im Hinblick auf Mecklenburg — eine Ansiedlung regelrecht erwarteten.

Esprehmer Moor 1964:

Im ehemaligen Esprehmer Moor, nicht weit von der bekannten Schlei-Leitlinie (vgl. weiter unten Schleimünde 1965), hatte sich offenbar ein Männchen der Schwarzkopfmöwe den rund zehn Paaren der Sturmmöwe angeschlossen, die in dem seit zwei Jahren durch Entwässerungsgräben und Baggararbeiten völlig umgewandelten Niederungs- bzw. Wiesengelände Brutversuche unternahmen. Der Vogel wollte tagelang anscheinend ein und dasselbe Sturmmöwenpaar auseinanderbringen, um das entsprechende Weibchen zu gewinnen. Er verjagte zumeist erfolgreich das zugehörige Sturmmöwenmännchen, bewachte das wenig oder kaum reagierende Weibchen und umtrippelte es nach Möwenart mit abgestellten Flügeln. Am 1. Mai kam es dabei nach J. FELDNER (mdl.) zum Versuch einer Kopulation, die jedoch vom Sturmmöwenweibchen verweigert wurde.

Graswarder 1965:

Auf dem Graswarder lag das (unvollständige?) Gelege von zwei Eiern auf dem Strandwall am Fehmarnsund, dicht an der Ostecke der Insel, kaum mehr als zehn Meter vom Wasser entfernt und etwa eineinhalb Meter über der verhältnismäßig normal stehenden Wasseroberfläche. In der Nähe erhob sich ein Brennesselbusch als einziger höherer Pflanzenwuchs. Die nächsten Sturmmöwennester der von uns 1965 auf 5 000 Paare plus/minus 100 angesetzten Kolonie befanden sich in Entfernungen von fünf bis acht Metern.

Zum Nestbau waren verwendet Stücke vom Blasentang, Wurzelstockteile von Schilf u. a., angeschwemmte Strohhalme und Zweigstückchen, ferner eine kleine Schalenhälfte der Miesmuschel sowie „Blättchen“ von Rinderkot. Gras — wie in den anschließenden Sturmmöwennestern überall vorhanden — war nicht dabei (Vf.).

Das erste Ei lag am 17. Mai im Nest, das zweite am Tage darauf. Beide erwiesen sich gegenüber denen der Sturmmöwe als „deutlich verschieden“; sie waren kleiner, „schlanker“ und erinnerten mit mehr gelblicher Grundfarbe an Austernfischereier. Auch eine feinere Sprengelung wurde vermerkt (G. REISE, mdl.). Photographien von Gelegen der Schwarzkopfmöwe finden sich bei P. BERETZK (1957, Ungarn) und THYBUSCH & STIEFEL (1959, Fährinsel).

Am Nachmittage des 20. Mai sind dann die Schwarzkopfmöweneier — trotz Kennzeichnung des für uns einmaligen Brutvorkommens durch den Vogelwarter der Stadt Heiligenhafen, Herrn GEORG REISE, Heiligenhafen — durch die „offiziellen“ Eiersammler der Stadt um des Sammelwertes von zweimal zwölf Pfennigen willen mit abgeerntet worden. Sie wurden somit den Schlemmern überantwortet und inkognito verspeist. Am 5. Juni morgens ertönten über der Ostecke des Graswarder noch einmal die Rufe der Schwarzkopfmöwe (Vf.).

Da die Eiersammler von Tag zu Tag die abzusuchenden Inselstücke wechseln und auch in unterschiedlicher Zahl Angehörige hinzuziehen, wird eine ausführliche Unterrichtung der Beteiligten in Zukunft nur teilweise Aussicht auf Erfolg bringen. Der Vogelwarter der Stadt Heiligenhafen wird weiterhin in solchen Fällen noch schärfer als bisher die Nestbereiche persönlich überwachen, um ähnliche Störungen bei so eklatanten Vogelarten fernerhin zu vermeiden. Die Verantwortlichen der Stadt Heiligenhafen bitten wir, wenn nicht überhaupt ganz, so doch wenigstens in so entscheidenden Jahren wie 1965 vom Erteilen von Photo-Erlaubnisscheinen (die wieder Vertreibungen der tausendfach schon aufgenommenen Säbler vom Nest mit sich brachten) Abstand zu nehmen. Schließlich schreibt K. H. VOOUS (1962) von der Schwarzkopfmöwe: „Heute besitzt sie nur eine sehr beschränkte, reliktiäre Verbreitung, und wahrscheinlich steht sie kurz vor dem Aussterben.“ Die Vorkommen liegen im wesentlichen an der südrussischen Schwarzmeerküste, im Donau-Delta, in der westlichen Türkei und an wenigen Plätzen der Ägäis-Küste Griechenlands.

Schleimünde 1965:

Am 13. Juni zeigten sich in der Sturmmöwenkolonie am Lotsenhügel auf der Insel Schleimünde, der Vogelschutzinsel des Vereins „Jordsand“, zwei Schwarzkopfmöwen. Wegen der Seltenheit dieser Vogelart und wegen der zeitlichen Folge möchte man diese zwei Vögel für die beiden Stücke vom Graswarder halten. Dieser Auffassung steht aber entgegen, daß beide Vögel vor Heiligenhafen einwandfrei adult waren (G. REISE, mdl.), der eine von Schleimünde jedoch im Flügel, besonders an den dritten bis fünften Handschwingen, deutlich schwarze Flecken zeigte und somit wohl zweijährig sein mußte. Nur bei durchfallendem Licht wurde diese Zeichnung gut sichtbar (vgl. Abbildung). Beim zweiten, sehr scheuen Vogel ließen sich diese Merkmale nicht überprüfen.

Die beiden Vögel verhielten sich auffallend schweigsam, liefen viel und unruhig umher (Nahrungssuche?) und bevorzugten dabei — wenigstens bis etwa zum 19. Juni — einen bestimmten Platz, an den sie nach Ausweichen auf das Wasser der Buchten bei Annäherung durch Beobachter stets zurückkehrten. Es wurde gemeinsames Kreisen mit Sturmmöwen beobachtet. Diese griffen dort, wo die Schwarzkopfmöwen sich nicht ständig aufhielten, die fremden Gäste an, um sie aus den Brutbereichen zu vertreiben. In der benachbarten Lachmöwenkolonie wurden die Schwarzkopfmöwen nicht gesehen (alle Angaben nach W. v. WESTERNHAGEN, briefl.). Hierbei ist erwähnenswert, daß in Ungarn einmal noch am 12. Juni (1955) nach Störungen zwei Nachgelege der Schwarzkopfmöwe zu je drei Eiern in denselben Nestern gefunden wurden (BERETZK 1957). Schließlich bleibt zu sagen, daß eine Brut von unausgefärbten, jüngeren Vögeln bei den kleineren Möwen nichts sehr Außergewöhnliches zu sein scheint. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch auf Schleimünde Eier dieses zweiten Schwarzkopfmöwenpaares 1965 bei den Ernten in den Sturmmöwenkolonien bis Ende Mai mit abgesammelt wurden!

III.

Ältere Vögel der Schwarzkopfmöwe bei angemessenem Abstand zu erkennen, das dürfte weniger Schwierigkeiten bereiten, als allgemein angegeben wird. Die Handbücher erteilen über die **Kleider** ausreichend Auskunft. Farblichtbilder zeigt D. KUHLMANN (1957). Schwarzweißaufnahmen gibt es u. a. bei BERETZK (1957) und VOOUS (1962). Anders steht es damit, die wirklich mehr als zweijährigen, insgesamt weißflügeligen Stücke von den jüngeren Vögeln des zweiten Sommers zu unterscheiden. Treffen alle Angaben auf „**adult**“ bei den bisherigen Meldungen wirklich zu? Höchstwahrscheinlich nicht!

Nach WITHERBY u. a. (1938) haben **zweijährige** Schwarzkopfmöwen im Sommer folgende Merkmale: Äußere fünf Handschwingen (2. bis 6.) mit unterschiedlich starker Schwarzmusterung. Außenfahnen der 2. und 4. Handschwingen gewöhnlich mit starker distaler Hälfte (übergreifend auf die Innenfahne am Schaft entlang), schwarze Enden mit weißer Spitze. Fünfte und sechste Handschwingen mit subterminalem schwarzem Band über beide Fahnen, sonst weiß bis auf manchmal sich am Schaft entlang zur Basis hinziehendes Schwarz. Äußere Handdecken oft die Schäfte entlang grau getönt. Sonst ganz (?) wie adult gefärbt.

Vorjährige Vögel erinnern im Sommer in ihrem Aussehen — ähnlich wie gleichalte Lachmöwen — schon sehr an das endgültige Kleid. Ein Vogel bei Kiel wirkte im Mai 1958 durch das Verbleiben vieler dunkler Jungvogelfedern, insbesondere auf den Flügeln, etwas „staubig“ und bräunlich. Schwarze Schwanzendbinde.

Diesjährige Schwarzkopfmöwen gehen wohl im Spätsommer und Herbst unerkannt in der Menge der diesjährigen Lachmöwen (und Sturmmöwen?) unter. Das mag schon daraus hervorgehen, daß gerade diese Altersstufe fast nur durch Ringfunde in Gebieten nachgewiesen wurde, in denen vor allem auch Sichtfeststellungen Diesjähriger möglich sein sollten, bisher aber nicht vorliegen (Dänemark). Die Beschreibung eines solchen Vogels gibt R. BERNDT (1956).

Wir sind aufgerufen, uns zeitig mit den Kennzeichen der verschiedenen Kleider der Schwarzkopfmöwe vertraut zu machen, damit wir im „Ernstfall“ nicht wesentliche Merkmale, vor allem im Flügel, verfehlen. Daneben gilt es, sorgfältige und wiederholte Kontrollen in größeren Lach- und Sturmmöwenkolonien durchzuführen, um nicht eventuell anwesende neue Vogelarten zu verpassen. Darauf hat bereits BERETZK (1957) hingewiesen. Möglicherweise sind sogar die wirklich ersten **Bruten der Schwarzkopfmöwe** im Ostsee-Gebiet nach 1900 gar nicht bemerkt worden, d. h. in großen Kolonien verwandter Arten **verborgen geblieben**. So haben wir am 10. Juni 1965 im Verlauf unserer diesjährigen Bestandskontrollen an der gesamten schleswig-holsteinischen Ostsee-Küste auf dem Graswarder bei einer sorgfältigen Auszählung aller Brutvögel mehrere Rosenseschwalben, *Sterna dougallii*, unter Küsten-, Fluß- und Zwergseeschwalben entdeckt (mit G. REISE, H. HANSEN und F. ZOLLICH).

Sturmmöwenähnliche **Stimmlaute**:

Die Stimme des Männchens der Schwarzkopfmöwe vom Esprehmer Moor 1964 konnte ich auf dem Tonband festhalten. Die Laute wurden den versammelten Mitgliedern der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft auf der Jahrestagung in Neumünster im Dezember 1964 vorgeführt. Sie geben eine deutliche Erklärung für Anschluß und Annäherung der vereinzelt und auch paarweise auftauchenden Schwarzkopfmöwen bei den Sturmmöwen statt bei den Lachmöwen, wenigstens in unserem Beobachtungsraum, wo eigentlich Kolonien von *Larus ridibundus* zumeist in der Nähe der Schwarzkopfmöwen-Fundorte zu finden sind. Die von mir gehörten Rufe hatten mit denen der Lachmöwe nichts gemein. Sie klingen dagegen, auch auf dem Tonband, neben denen der Sturmmöwe außerordentlich ähnlich. Die von *Larus canus* her bekannte, von „gä“ nach „giä“ und „giiihä“ abgewandelten Erregungslaute mit einem gewissen Kontakt- bzw. Stimmfühlungswert hörten sich bei der ge-

nannten Schwarzkopfmöwe entsprechend wie „ääh“ und — gesteigert — „äähiiä“ an. Die zuletzt erwähnte Form wurde zum Teil rhythmisch vorgetragen und klang im Fluge einmal, sozusagen fragend, wie „äähiih“ aus. Zu beachten ist bei der Ruffreudigkeit dieses Männchens, daß es Tag für Tag in die erregenden Auseinandersetzungen mit dem weiter oben erwähnten Sturmmöwenpaar verwickelt war.

Die unzutreffende Bemerkung im Handbuch von PETERSON u. a. (1954) über die Schwarzkopfmöwe: „Verhalten, Flug und Stimme wie bei der Lachmöwe“ beruht wohl auf einem argen Mangel an Beobachtungsmaterial. Hierauf hat bereits H. LOHRL (1963) aufmerksam gemacht. LOHRL kommt nach Beobachtungen vor der griechischen Insel Lesbos zu der Auffassung „ää äää“ für vermutlich die entsprechenden Lautwerte. Er nennt die auch bei uns auffällige, außerordentlich nasale Vortragsweise der aufgeführten Rufe. KUHLMANN (1957) spricht von „aao, aao“, STEINER (briefl.) von „ääh, ääh“.

Anschluß an Sturm- und Lachmöwe:

Im Gebiet der westlichen Ostsee steht bisher die Geselligkeit der Schwarzkopfmöwe mit der Sturmmöwe in deren Brutkolonien im Vordergrund, so zum Beispiel 1934 auf dem Langenwerder, 1935 auf dem Graswarder, ab 1959 an den Reffbrinks und 1965 wiederum auf dem Graswarder und auf Schleimünde. Auf der Barther Oie waren alte Schwarzkopfmöwen am Nest sehr unverträglich gegenüber Lachmöwen. Sturmmöwen wurden bis zwei Meter ans Nest heran geduldet (ROSIN & WAGNER 1964). Mischpaare zwischen Schwarzkopfmöwe und Sturmmöwe kamen mehrfach in Mecklenburg vor (vgl. Daten-Tabelle). Einen Hinweis auf das Zustandekommen solcher Bindungen gibt der Fall Esprehmer Moor 1964 in Schleswig-Holstein. Meines Erachtens spielt die sturmmöwenähnliche Stimme der Schwarzkopfmöwe dabei eine Rolle.

Ein Anschluß der Schwarzkopfmöwe an Nistgesellschaften der Lachmöwe ist ebenfalls belegt, so beispielsweise 1928 aus Estland, 1934, 1959 und 1963 aus den Niederlanden (1934 Mischpaar, VOOUS 1962), 1937 aus Ostpreußen, 1953—1958 aus Ungarn (BERETZK 1957, 1958, 1959) und 1961 aus Vorpommern.

Bemerkungen zu Biotop und Nahrung:

Als Brutbiotope ergeben sich in Schleswig-Holstein vorgelagerte Inseln der Küste der Ostsee mit nehrungsartigen Strandaufwerfungen, mit Sukzessionen von Sandbänken und dünnem Gelände sowie Kiesbänken an der Außenseite bis hin zu anschließenden ausgedehnten Trockenrasen und Salzwiesen im Innenbereich, wo sich dann schwach salzhaltige bzw. brackige, zum Teil sehr flachgründige Binnengewässer erstrecken (Graswarder, Schleimünde). Da aber sicher der Anschluß an die Sturmmöwenkolonien die Wahl des Aufenthaltsortes stark mitbestimmt, braucht in der Kennzeichnung dieses Biotops kein besonderer, arteigener Anspruch gesehen zu werden. Das gilt ebenso für das Erscheinen der Art im kultivierten Esprehmer Moor 1964.

Bezüglich der Nahrungswahl nennt WITHERBYs Handbuch (1958) kleine Fische, Weichtiere, Insekten, besonders Käfer, sowie einmal Oliven. Am 27. April 1964 machte sich im Esprehmer Moor das Schwarzkopfmöwenmännchen ab und an, zum Beispiel zwischen 16 und 17 Uhr, allein davon, flog bis über fünfhundert Meter weiter, um an Pfützen eines Umbruchlandstückes zu trinken und dazwischen mehrfach auf einem Acker ausgesäten Hafer aufzulesen.

IV.

Die Bezeichnung „**Irrgast**“ für die Schwarzkopfmöwe bei uns zulande haben bereits BERNDT & MOELLER (1956) auszuräumen versucht und statt dessen „seltenen, aber regulären Durchzug“ angesetzt. Aus einem seltenen Zug- und Sommergast an unserer Ostsee-Küste (Vf. 1958a) scheint ein „jährweise in einzelnen Paaren erfolgreicher **Brutvogel**“ zu werden.

Aus dem östlichen Mittelmeer- und aus dem Schwarzmeerraum stoßen nach einer vorsichtig geäußerten Ansicht mehr oder weniger brutreife, zwei- bis mehrjährige Schwarzkopfmöwen nord- bis nordwestwärts vor. So etwa schließt u. a. auch A. FESTETICS (1959) unter Hinweis auf Brutvorkommen im Karpatenbecken und am Neusiedler See. Es war und ist damit zu rechnen, daß *Larus melanocephalus* auf diesem Wege weiter voranschreitet und über das bisherige Ziel hinauschießt. Das wäre „**verlängerter Zug**“ als **Ausbreitung**. Die Vielzahl der Ostsee-Daten gegenüber einem ausgesprochenen Mangel an Beobachtungen von der Nordsee scheint gerade betreffs der älteren Vögel für diese Entwicklung zu sprechen. Manche Vögel bleiben von Osten her wohl in der südwestlichen Ostsee stecken, wenngleich es (noch) kein eigentliches Fortschreiten der Ansiedlungsversuche von E nach W gibt. Günstige **meteorologische Situationen** mögen zu solcher Einwanderung beitragen.

So erfolgten die Funde in Schleswig-Holstein 1955, 1958, 1964 und 1965/1, deutlich nach bzw. im Verlauf von Wärme-Einbrüchen aus dem Südosten her. Für die Schwarzkopfmöwen vom Graswarder 1965 berichtete freundlicherweise Herr Prof. Dr. H. SEILKOPF, Hamburg (briefl. 25. VI. 1965): „Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit den vom 9. IV. an dominierenden bzw. sich mehrfach wiederholenden Großwetterlagen: Tiefdruckgebiete vom mittleren Mittelmeergebiet (Italien, Adria) über Südosteuropa einerseits bis zum Schwarzmeergebiet, andererseits bis zum Innern Mitteleuropas bei gleichzeitigem hohen Druck von Rußland über Fennoskandien schließlich zum Nordmeer. Im bezeichneten Raum (zu) tiefen Druckes häufig Schlechtwetter mit Regen; Monatsmenge April zum Teil 200—250 %, dabei zu kalt, untere Donau—Dnjepr um $-3,2^{\circ}$ bis $-3,8^{\circ}$. Dazu häufig Lufttransport aus SE bis E in Richtung Ostdeutschland und südliche Ostsee.“ — Auffällig war und ist jeweils das plötzliche Auftreten anderer aus SE-Europa stammender Vogelarten zu gleicher Zeit, wie zum Beispiel *Moorente*, *Aythya nyroca*, Silberreiher, *Egretta alba*, Teichwasserläufer, *Tringa stagnatilis*, u. a.

BERNDT & MOELLER (1956) kommen zu dem Schluß: „Jedenfalls können mittel-europäische Frühjahrsnachweise von Schwarzkopfmöwen nicht mehr wie bisher als beim Frühjahrszug über das Ziel hinausgeschossene Stücke angesehen werden, sondern sind umgekehrt als auf dem Frühjahrszug vom Atlantik zum Schwarzen Meer begriffene bzw. hängengebliebene Exemplare aufzufassen.“ Diese Ausschließlichkeit hat durch die vielen neueren Funde von Altvögeln an der Ostsee — ohne gleichzeitiges Vorkommen an der Nordsee — an Gültigkeit eingebüßt (vgl. Vf. 1959). Eigentlich müßten dann viel mehr Vögel, die nicht zum Schwarzen Meer „zurückfinden“, auch in der östlichen Ostsee auftreten. Die Bruten in den Niederlanden 1933—1935, eventuell auch 1930 und 1950, ferner 1959 (VOOUX 1962) und 1963 (WITTGEN & BRAAKSMA 1964) mögen allerdings mit der von BERNDT und MOELLER gezeichneten Entwicklung zusammenhängen, die man **Neuansiedlung durch abgelenkten Heimzug** nennen könnte. Auf dem NE-Wege heimziehende Lach- und Sturmmöwen werden dabei mitreißend wirken.

Nachdem auf den Orlov-Inseln an der Dnjepr-Mündung, wo etwa 36 000 Paare Schwarzkopfmöwen brüten (LEBEDEVA & SCHEVAREVA 1960), von 1930 bis 1952 34 443 Jungvögel beringt wurden, die 616 Rückmeldungen erbrachten (1,7 %), wissen wir von einem „neuen“ **Überwinterungsplatz** der Art. Er liegt am Golf von Gascogne (Biscaya) an der französischen Atlantikküste und ergänzt den bisher bekannten Bereich im mittleren und westlichen Mittelmeer. Auf der Wanderung nach Westen werden zu einem geringen Teil auch die Flußläufe der Donau und eventuell des Rheines als Leitlinien benutzt. Der Dnjepr mag, verbunden mit einem Überlandflug, manche Jungvögel in den Ostsee-Raum führen (Ringfunde von Polen bis Dänemark). Ob solche Schwarzkopfmöwen mit einem **Wegzug auf Umwegen** dann noch durch den Ärmelkanal (Durchzug Ende Juli bis September) zum Golfe de Gascogne finden? Bisher gibt es dafür keine Anhaltspunkte (vgl. N. MAYAUD 1954, T. P. SCHEVAREVA 1955).

Alle drei **Thesen**, a) verlängerter Heimzug als Ausbreitungsweg, b) abgelenkter Heimzug und Neuan siedlung nach Ausklingen des Wandertriebes bzw. Steckenbleiben und c) Wegzug auf Umwegen über Fluß-Leitlinien, (fast) nur bei Jungvögeln, sie entbehren noch zu sehr der Bindeglieder. Drei Feststellungen sind dabei schon wertvoll für uns:

- 1936 23. VIII. bei Steckby, Kreis Zerbst (Anhalt), vormittags 1 Jungvogel elb-
abwärts fliegend (R. BERNDT 1937).
1955 9. X. an der Einmündung der Jeetze in die Elbe bei Hitzacker, Kreis Lüchow-
Dannenberg, 1 diesjähriges Ex. (BERNDT & MOELLER 1956).
1959 24. V. in einem Teichgebiet bei Ullersdorf in der östlichen Oberlausitz, 1 Ex.
mit Lachmöwen von NW nach SE fliegend (HELBIG nach U. WOBUS 1962).
Vorjähriges Stück?

An uns alle ergeht, erst recht angesichts der Funde diesjähriger Schwarzkopfmöwen vom Schwarzen Meer in Dänemark, die **Mahnung**, viel gründlicher als bisher zu allen Jahreszeiten auf die Möwen zu achten, größere Ansammlungen durchzumustern, immer wieder die Brutkolonien zu inspizieren und uns ab Ende Juni viel eingehender mit den Jungvögeln zu befassen.

Allen, die mir so freundlich ihre Beobachtungen an der Schwarzkopfmöwe überlassen haben und die mir beim Aufsuchen der Literatur behilflich waren, sei auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt.

SCHRIFTTUM:

- BABBE, R. (1939): Dtsch. Vogelwelt 64, S. 103—110
(1959): Jb. Kreis Oldenburg/Holstein 3, S. 210—215
BECKMANN, K. O. (1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins, S. 103, Neumünster
BERETZK, P. (1957): Regular nesting of the Mediterranean Black-headed Gull on the
bird-reserve of Szeged-Fehértó; Aquila 63/64, 1956—1957, S. 340—341, Abb. 73
und 74; Zusätze: Aquila 65, 1958, S. 343; 66, 1959, S. 310
BERNDT, R. (1937): Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* Temm., auf dem
Herbstzuge an der Mittelelbe, Orn. Mber. 45, S. 69—70
BERNDT, R. & J. MOELLER (1956): Neue und alte Funde der Schwarzkopfmöwe
(*Larus melanocephalus* Temm.) in Deutschland, Orn. Mitt. 8, S. 105—107
BRENNING, U. (1964): Geschichte und Bedeutung der Vogelschutzinsel Langen-
werder, Wissenschaftl. Z. Univ. Rostock, Math.-Naturwissenschaftl. Reihe 13,
S. 225—256
DOBRICK, L. (1931): *Larus melanocephalus* Temm. in Ostpreußen, Orn. Mber. 39,
S. 53
FESTETICS, A. (1959): Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe vom Neusiedler-
see und ihre Verbreitung im Karpatenbecken, Egretta 2, S. 67—73
FROMMHOLD, E. (1953): *Larus melanocephalus* Temm. auf Langenwerder 1951,
Beitr. Vogelkd. 3, S. 117—121
GRIFFIN, D. M. & I. C. T. NISBET (1953): Sterna Nr. 8, S. 34
HARMS, M. (1928): *Larus melanocephalus* als Irrgast in Estland (Eesti), Orn. Mber.
36, S. 105—106
HORRING, R. (1942): Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 36, S. 48—50
KINZELBACH, R. (1962): Orn. Mitt. 14, S. 194
KORNOWSKI, G. (1956): in Mitt. F. A. G. IX, S. 12
KUHLMANN, D. (1957): Schwingen im Seewind, S. 10, 18 etc. Wittenberg
KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs, S. 276, Güstrow
LEBEDEVA, M. I. & T. P. SCHEVAREVA (1960): Bull. ochrana prirody i sapovednoe
delo UdSSR 6, S. 67—83; ref. Vogelwarte 21, 1961, S. 71

- LOHRL, H. (1963): Über die Stimme der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus* Temm.), *J. Orn.* 104, S. 252
- MANGELS, R. & E. SCHUZ (1938): *Orn. Mber.* 46, S. 12—16
- MAYAUD, N. (1954): Sur les migrations et l'hivernage de *Larus melanocephalus* Temminck, *Alauda* 22, S. 225—245
- PEDERSEN, E. T. (1951): Sorthoveded Måge (*Larus m. melanocephalus* Temm.), skudt i Danmark, *Dansk Orn. Foren. Tidsskr.* 45, S. 191—192
- PETERSON, R. T., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLLOM (1954): Die Vögel Europas, S. 180, 181, 191—192, Hamburg—Berlin
- ROSENBERG, E. (1953): Fåglar i Sverige, S. 332, Stockholm
- ROSIN, K. & S. WAGNER (1964): Erfolgreiche Brut der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) an der deutschen Ostseeküste, *J. Orn.* 105, S. 85—86
- SALOMONSEN, F. (1963): Oversigt over Danmarks Fugle, S. 78, Kopenhagen
- SCHEVAREVA, T. P. (1955): Zur Kenntnis biologischer Fragen bei *Larus melanocephalus* auf Grund von Beringungen, *Arb. Büro für Beringung Moskau* 8, 180 S.; ref. *Vogelwarte* 18, 1956, S. 227—228
- SCHILDMACHER, H. (1961): Beiträge z. Kenntnis deutscher Vögel, S. 249, Jena
- SCHMIDT, G. (1958): Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) bei Kiel, *Orn. Mitt.* 10, S. 238
(1958a): Vorläufiges Register der Vögel Schleswig-Holsteins, Nr. 289 (Umdruck) (1959): *Mitt. F. A. G. XII*, S. 13
- v. STUDNITZ, G. (1956): *Heimat*, Kiel, 63, S. 281
- THYBUSCH, D. & A. STIEFEL (1959): *Falke* 6, S. 10
- TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens, Bd. 2, S. 1127—1128, Königsberg (Pr.) und Berlin
- VALERIUS, N. H. (1965): Sorthoveded Måge (*Larus melanocephalus*) på Amager Maj 1962, *Dansk Orn. Foren. Tidsskr.* 59, S. 49
- v. VIERECK, H. (1934): *Larus melanocephalus* auf Langenwerder, *Orn. Mber.* 42, S. 114
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung, Nr. 187, S. 125 und 148, Abb. 172, Hamburg und Berlin
- WACHS, H. (1949): *Verh. Dtsch. Zoologen, Zoolog. Anz.* 13, Suppl., S. 414—415
- WITTGEN, A. B. & S. BRAAKSMA (1964): Een broedgeval van een paartje Zwartkopmeeuwen (*Larus melanocephalus* Temm.) in Noord-Brabant, *Limosa* 37, S. 12—15
- WITHERBY, H. F., F. C. R. JOURDAIN, N. F. TICEHURST & B. W. TUCKER (1958): *The Handbook of British Birds*, Bd. V., S. 73—76
- WOBUS, U. (1962): *Orn. Mitt.* 14, S. 145—146
Abgeschlossen: 10. VIII. 1965

Günther A. J. SCHMIDT
23 Kiel 1, Petersburger Weg 27

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt G. A. J.

Artikel/Article: [Schwarzkopfmöwen in Schleswig-Holstein 116-124](#)